Landvolk Mittelweser

Juli 2021
16. Jahrgang
Ausgabe 7

1,30 Euro

Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.

:: Paraffinöl gegen Läuse

Wilken und Heinrich Heimsoth setzen neben klassischen Insektiziden auch Paraffinöl gegen Blattläuse als organisch abbaubaren Insektenschutz bei ihren Kartoffeln ein. **Seite 6**

:: Direktvermarktung

Familie Backhaus aus Landesbergen setzt voll und ganz auf die Direktvermarktung. Die Maschinenhalle wurde entkernt und dient nun ganzjährig als Hofladen. **Seite 5**

:: Aktionstag Wolf

Am Sonntag, 11. Juli, finden landesweit Aktionen statt, bei denen Tierhalter ein funktionierendes Wolfsmanagement fordern. In Rodewald gibt es eine Unterschriftenübergabe. **Seite 3**

Aktuelles

Positionspapier zum Netzausbau

Scheeßel (lpd). 26 Höchstspannungsleistungsvorhaben führen durch Niedersachsen. Das ist ein Drittel aller Vorhaben beim Netzausbau, elf davon sind als Erdkabelleitung vorgesehen. Damit ist Niedersachsen von Erdkabelleitungsvorhaben im Vergleich zu allen anderen Bundesländern am stärksten betroffen. „Mittel- und langfristig werden nahezu alle Landvolkkreisverbände mit Höchstspannungsleitungsvorhaben zu tun haben“, erklärt Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers bei der Übergabe des Positionspapieres der Landesbauernverbände und des Deutschen Bauernverbands „Stromnetzausbau: Entschädigung nachjustieren und agrarstrukturelle Belange beachten“ am vergangenen Freitag an den Präsidenten der Bundesnetzagentur, Jochen Homann, in Scheeßel. Das Positionspapier sieht vor allem ein Nachjustieren der Entschädigungszahlungen vor. Hier sind die Dienstbarkeitsentschädigungssätze und die Beschleunigungszuschläge für Erdkabel im Vergleich zu Freileitungen deutlich anzuheben.

Sprechtage finden wieder statt

Nienburg (lv). Ein Jahr lang fanden aufgrund der Kontaktbeschränkungen in den Außenstellen Hoya und Warmsen keine Steuersprechtage mehr statt.

Ab August nimmt das Landvolk Mittelweser die Sprechtage im Rathaus Hoya und im neuen Rathaus Warmsen (Zur LInde 34) wieder auf.

Die Sprechtage sind ausschließlich nach vorheriger Terminvereinbarung möglich.

LV MEDIEN
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:
Tel.: 04242 595-55
Fax: 04242 595-80
Mail: presse@landvolk-mittelweser.de

Leen Vellenga, Gustav Alvermann, Wilfried Denker, Malte Benger und Lüder Cordes (von links) tauschten sich mit einigen Landwirten über die Ergebnisse auf den FINKA-Versuchsflächen aus. *Fotos: Backhaus*

„Ich hätte es bunter erwartet“

Erster FINKA-Feldtag in Süstedt / Landwirte zufrieden

Süstedt (tb). Der erste Feldtag im Rahmen des Projekts FINKA (Förderung von Insekten im Ackerbau) im Verbandsgebiet fand jetzt in Süstedt auf dem Hof Benger statt. Während bei den folgenden Veranstaltungen hoffentlich bald öffentlich und ohne Teilnehmerbegrenzung eingeladen werden kann, traf sich in Süstedt ein begrenzter Kreis aus Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern, Anbauberatern, Landwirten und Pressevertreterinnen und -vertretern. Leen Vellenga, beim Kompetenzzentrum Ökolandbau zuständig für die teilnehmenden Betriebe im nördlichen Niedersachsen, begrüßte die Gäste und stellte kurz das Projekt vor.

„Wir wollen mit diesem Projekt eine breite Diskussion anstoßen“, so Vellenga. Das Konzept sieht vor, dass ein konventionell wirtschaftender Betrieb auf eine Teilfläche über fünf Jahre auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Insektiziden und Herbiziden verzichtet. Die mechanische Beikrautregulierung erfolgt immer in Zusammenarbeit mit dem ökologisch wirtschaftenden Tandempartner, der auf einer Vergleichsfläche die möglichst gleiche Frucht einbringt. Das Projekt setzt auf Lerneffekte durch konkretes Ausprobieren. Die Auswirkungen der entsprechend bewirtschafteten Flächen auf das Vorkommen und die Vielfalt der Ackerbegleitflora und von Insekten werden wissenschaftlich untersucht.

Neben den ökologischen sollen dabei auch die ökonomischen Aspekte genau betrachtet werden und: „Machen sich die Insekten die Ackerbegleitflora zunutze?“ Diese war auf dem Versuchsfeld von Malte Benger eher weniger zu finden. „Ich hätte es bunter erwartet“, resümierte Benger, der auf der drei Hektar großen Versuchsfläche Winterweizen mit Vorfrucht Mais angebaut hat. Die Saatbettbereitung erfolgte per Kettenegge und Schwergrubber. „Wir wirtschaften bereits seit 1986 pfluglos“, betonte Benger in der Vorstellungsrunde. Ende Oktober erfolgte die Aussaat, Ende Februar erfolgte eine Düngung mit Stickstoff und Schwefel, etwa eine Woche später wurde Rindergülle auf der Fläche ausgebracht. Während Mitte März auf der FINKA-Fläche der Striegel vom ökologischen Partnerbetrieb Wilfried Denker zum Einsatz kam, hatte Benger auf dem Rest der Weizenfläche Anfang November ein Herbizid ausgebracht.

Mit dem Vergleichsergebnis ist Malte Benger, der seit 2,5 Jahren kein Glyphosat auf seinem Betrieb einsetzt, mehr als zufrieden: „Wenn wir dieses Ergebnis auch nach fünf Jahren noch erzielen können, wäre das genial.“ Doch der Beikräuterbesatz wird sich mit den Jahren erhöhen, sind sich die Anbauberater sicher. Auch die anwesenden Landwirte sind beeindruckt. „Das Ergebnis überzeugt schon“, sagte etwa Frank Hünecke aus Brebber. Ihm gehe es aber nicht nur um ein paar Beikräuter. Wenn man Herbizide einschränkt, müsse es auch finanziell passen.

Das ist auch der Antrieb für Malte Benger, warum er am FINKA-Projekt teilnimmt. Wenn Herbizide irgendwann ganz verboten seien, möchte er gewappnet sein und nicht hinterherlaufen. Er will herausfinden, was ertraglich möglich ist, wenn er auf gewisse Dinge verzichtet.

Die Antwort wird sich im Laufe des Projekts zeigen. „Je weiter wir sind, desto interessanter wird es“, sagte Lüder Cordes, Berater Pflanzenbau und Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer in Nienburg.

30 konventionell wirtschaftende Betriebe sind Partnerschaften mit 30 ökologisch wirtschaftenden Betrieben eingegangen. Die Betriebe liegen überwiegend im östlichen und mittleren Niedersachsen und sind maximal 15 Kilometer voneinander entfernt. Im Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser arbeiten folgende Betriebe zusammen:

Marco Lührsen, Twistringen (Öko) und Carsten Zimdars, Bassum (Konventionell)

Biohof Denker, Sudwalde (Öko) und Malte Benger, Süstedt (Konventionell)

Hof Hahnefeld, Weyhe (Öko) und Jan und Hilke Meyer-Wiertzma, Kirchweyhe (Konventionell)

Verbundpartner im Projekt sind die Kompetenzzentrum Ökolandbau Niedersachsen GmbH, das Netzwerk Ackerbau Niedersachsen e.V., das Landvolk Niedersachsen e.V. sowie das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig, Bonn (ZFMK) und die Georg-August-Universität Göttingen.

FINKA ist ein Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt und wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit sowie dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz mit Mitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz.

Kommentar

Liebe Mitglieder,

der deutsche Bundestag hat sich in die Sommerferien verabschiedet und damit seine Arbeit bis zur Neukonstituierung der neuen Regierung nach der Bundestagswahl am 26. September eingestellt. Man könnte sagen: „was für ein Glück!“ Denn was in den vergangenen Monaten und Wochen noch in einem furiosen Ritt an Beschlüssen durch die Gremien von Bundestag und Bundesrat geprügelt worden ist, wird schwere Strukturschäden in der deutschen Landwirtschaft hinterlassen. In wenigen Legislaturperioden des Deutschen Bundestages sind so viele und so schwerwiegende Beschlüsse gegen den ländlichen Raum und die Landwirtschaft gefasst worden. Insbesondere die Nutztierhaltung in Deutschland wird schweren strukturellen Schaden nehmen. Die Liste der missglückten Gesetze und Verordnungen ist lang, hier sei nur beispielhaft die letzte Novelle der Dünge-VO, die Tierschutznutztierhaltungs-VO mit Frontalangriff auf die deutsche Sauenhaltung, die Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes mit Pflanzenschutzanwendungs-VO, die TA-Luft (Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft), die Novelle des Baugesetzes ohne Passus für Tierwohlumbauten, die gescheiterten staatlichen Tierwohllabel, die Tierschutztransport-VO mit dem Verbot des Transportes von Kälbern unter dem 28. Lebenstag (vorher 15 Tage) und aktuell und ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Die Umsetzung der GAP in Deutschland. Sie wird für einige Betriebe fast zum vollständigen Verlust der Betriebsprämie führen. Diese Prämien sind aber als Ausgleich im ungleichen Auflagenwettbewerb gegen Drittländer erforderlich, um in Deutschland überhaupt produzieren zu können. Sehr viele der Beschlüsse sind von Populismus und mangelnder Fachkenntnis geprägt. Das Ausmaß ist erschreckend. Die Eingriffe in das Eigentum ohne angemessenen Ausgleich – man nennt das auch Enteignung – sind erheblich und für einige Betriebe nicht mehr zu schultern. Die vermeintlichen Ziele sind nicht klar definiert und können durch diese Gesetze nicht erlangt werden. Was bleibt ist der Eindruck, dass hier ein Feldzug von CDU, SPD und Grünen gegen die deutsche Landwirtschaft gefahren wird, und das Schlimmste ist: Ich glaube, sie wissen nicht einmal was sie anrichten!

Tobias Göckeritz
Vorsitzender

Mindestlohn steigt auf 9,60 Euro

12 Euro sind das Ziel des Bundesarbeitsministeriums

Foto: Uschi Dreiucker / pixelio.de

Entsprechend der Dritten Mindestlohnanpassungsverordnung wird der gesetzliche Mindestlohn in Deutschland zum 1. Juli 2021 angehoben. Damit steigt der gesetzliche Mindestlohn von derzeit 9,50 Euro auf 9,60 Euro. Wie entwickelt sich der Mindestlohn weiter?

Der gesetzliche Mindestlohn wurde am 1. Januar 2021 von 9,35 Euro auf nunmehr 9,50 Euro angehoben. Bis zum Juli 2022 soll er stufenweise auf 10,45 Euro steigen. In einer zweiten Stufe wird der Mindestlohn damit zum 1. Juli 2021 zunächst auf 9,60 Euro angehoben. Die politische Debatte um den Mindestlohn geht dennoch weiter. Während Arbeitgeber aufgrund der Belastungen vieler Unternehmen in der Coronakrise vor zu großen Erhöhungen warnen, fordern die Gewerkschaften eine weitere Anhebung. Auch Bundesarbeitsminister Hubertus Heil will schnell einen Mindestlohn von 12 Euro erreichen. Dazu plant er, das Mindestlohngesetz zu ändern.

Mindestlohn: Anhebung in vier Stufen bis 2022

Am 28. Oktober 2020 hat das Bundeskabinett die Dritte Mindestlohnanpassungsverordnung beschlossen. Damit setzte das Kabinett den Vorschlag der Mindestlohnkommission um. Die für die Festsetzung des Mindestlohns zuständige unabhängige Mindestlohnkommission beschloss am 30. Juni 2020 einstimmig eine Anhebung des Mindestlohns in vier Stufen:

zum 01.01.2021	9,50 Euro
zum 01.07.2021	9,60 Euro
zum 01.01.2022	9,82 Euro
zum 01.07.2022	10,45 Euro

jeweils brutto je Zeitstunde.

Bei der Festsetzung der Höhe des gesetzlichen Mindestlohns orientierte sich die Mindestlohnkommission an der Tarifentwicklung der jüngeren Vergangenheit und berücksichtigte aktuelle Wirtschaftsprognosen sowie die derzeitige Beschäftigungs- und Wettbewerbssituation.

Gesetzlicher Mindestlohn liegt im Juli 2021 bei 9,60 Euro

Der gesetzliche Mindestlohn ist zum 1. Januar 2015 mit einem Betrag von 8,50 Euro brutto pro Stunde eingeführt worden und betrug zuletzt 9,50 Euro. Zum 1. Juli 2021 wird er auf 9,50 Euro angehoben. Die Mindestlohnkommission, die frei von politischer Einflussnahme entscheiden soll, legt die Höhe alle zwei Jahre neu fest. Außer dem Vorsitzenden gehören dem Gremium je drei Vertreter der Gewerkschaften und der Arbeitgeber sowie zwei beratende Wissenschaftler an. Der Vorschlag der Mindestlohnkommission wird dann von der Regierung durch Verordnung verbindlich festgelegt.

Heil plant Änderungen bei der Mindestlohnfestsetzung

Bundesarbeitsminister Heil geht der Anstieg des Mindestlohnes nicht schnell genug. Er möchte daher zukünftig ein zusätzliches Kriterium für die Mindestlohnfestlegung einführen. Um schnell einen Mindestlohn von 12 Euro zu erreichen, soll sich die Mindestlohnkommission ab 2022 am mittleren Lohn in Deutschland orientieren und nicht allein an der zurückliegenden Tariflohnentwicklung. Auch die EU-Kommission erarbeitet derzeit einen rechtlichen Rahmen für europäische Mindestlöhne und hat eine Orientierung an den Durchschnittslöhnen im jeweiligen EU-Land empfohlen.

Orientierung am Durchschnittslohn

Heil wies darauf hin, dass der Mindestlohn derzeit nur 46 Prozent des Durchschnittseinkommens beträgt. „Mir reicht das langfristig nicht. Und ich möchte nicht, dass die 12 Euro irgendwann zum Sankt Nimmerleinstag erreicht werden. Und deshalb werden wir die Kriterien für die Findung des Mindestlohns durch die Mindestlohnkommission weiterentwickeln." Der Mindestlohn soll danach 60 Prozent des mittleren Einkommens und somit 12 Euro entsprechen. Heil will dazu in Kürze eine Gesetzesänderung vorlegen.

Die Arbeitgeberseite verwehrt sich dagegen, dass sich die Politik in die Arbeit der Mindestlohnkommission einmischt. Mit dem festgelegten Anstieg in kleinen Schritten zeigte man sich zufrieden. „Durch die niedrigeren gestaffelten Anpassungsschritte für das Jahr 2021 schaffen wir vor allem für kleine und mittelständische Betriebe mehr Luft, da diese durch die Coronakrise besonders hart getroffen sind und um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen müssen", sagte Steffen Kampeter, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände (BDA).

2017 stellten sich die Politiker bereits den Fragen der Landwirte, wie hier in Bad Rehburg.

Podiumsdiskussion zur Bundestagswahl

Abgeordnete und Kandidaten eingeladen

Syke/Nienburg (tb). Die Kreisverbände Mittelweser, Diepholz und Weserbergland des Landvolks Niedersachsen laden die Kandidaten der Bundestagswahlkreise 33 und 40 zu zwei Podiumsdiskussionen ein. Die Pläne der Parteien zur Entwicklung des ländlichen Raumes und der Landwirtschaft sollen dabei im Mittelpunkt stehen.

Am Donnerstag, 15. Juli, treffen sich die Kandidaten des Bundestagswahlkreises 40 – Nienburg II-Schaumburg am Firmensitz der Agrarservice Schweer GmbH & Co. KG, Altenhäger Str. 37, 31558 Hagenburg. Beginn ist um 19 Uhr.

Unter der Moderation von Anneke Kreißig und Henrik Brunkhorst, beide aus dem Vorstandsteam der Junglandwirte Niedersachsen, stellen sich Maik Beermann (CDU), Marja-Liisa Völlers (SPD), Katja Keul (Grüne), Anton van den Berg (FDP), Thorsten Althaus (AfD) und Lennart Dahms (Linke) auf dem Podium den Fragen.

Für den Wahlkreis 33 – Diepholz-Nienburg I findet die Podiumsdiskussion am Mittwoch, 21. Juli, auf dem Hof Oetker, Affinghäuser Str. 338, 27251 Neuenkirchen, statt. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Die Moderation übernimmt der Kreislandwirt des Landkreises Diepholz, Wilken Hartje.

Mit den Kandidaten Axel Knoerig (CDU), Peggy Schierenbeck (SPD), Sylvia Holste-Hagen (Grüne) und Andreas Hinderks (FDP) wird Hartje über ihre Position zur Agrarpolitik sprechen und Fragen aus dem Publikum diskutieren.

Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltung findet unter Wahrung der Corona-Hygienieregeln und des Abstandsgebots statt.

Beobachtungsgebiet aufgehoben

Diepholz (lv). Das Beobachtungsgebiet rund um den Geflügelpestausbruch in der Stadt Bremen, welches Ende Mai in Teilen der Gemeinden Stuhr und Weyhe sowie der Stadt Syke eingerichtet wurde, wird aufgehoben.

Die entsprechende Allgemeinverfügung wurde unter www.diepholz.de veröffentlicht und ist seit 27. Juni 2021 in Kraft. Die mit der Einrichtung der Beobachtungsgebiete verbundenen Einschränkungen sind damit beendet.

Weitere Informationen hierzu können beim Fachdienst Veterinärwesen und Verbraucherschutz des Landkreises erfragt werden.

Herbstdüngung 2021

Mittelweser (lwk). Auch in diesem Jahr stellt sich die Frage, wie eine Düngung nach Ernte der Hauptfrucht im Herbst zu bemessen ist. Mit Inkrafttreten der Landesdüngeverordnung (NDüngGewNPVO) zum 8. Mai 2021 sind zusätzlich zu den Vorgaben der bundesweit geltenden Düngeverordnung weitere einschränkende Regelungen, insbesondere in nitratbelasteten (roten) Gebieten, für die Herbstdüngung zu beachten.

Grundsätzlich ist auch die Stickstoffdüngung im Herbst am N-Düngebedarf auszurichten. Nur wenn ein aktueller N-Düngebedarf besteht, darf gedüngt werden. Die bedarfsgerechte Düngung ist immer an der N-Ausnutzung (Maximalwert aus NH_4-N, N-verfügbar und Mindestwirksamkeit nach Anlage 3 DüV) auszurichten.

Die Sperrfrist für N-haltige Dünger auf Ackerland beginnt wie bisher mit der Ernte der letzten Hauptfrucht und endet am 31. Januar. Hierbei gibt es Ausnahmen, aber Achtung: Eine Höchstmenge von max. 30 Kilogramm NH_4-N Ammoniumstickstoff oder 60 Kilogramm Gesamt-N je ha darf bei einer Herbstdüngung nach Ernte der letzten Hauptfrucht nicht überschritten werden! Lediglich die Zweitfrucht, Feldfutter und Futterzwischenfrüchte mit einer Ernte im Ansaatjahr bilden davon eine Ausnahme und dürfen in Höhe des Bedarfs gedüngt werden.

Für weitere Information benutzen Sie den Webcode 01039283 der LWK.

Wir suchen zum neuen Schuljahr 2021/2022
Schulbegleiter*innen (m/w/d)
im gesamten LK Nienburg

als **einfache Schulbegleitung** (ohne Vorkenntnisse, gerne auch Quereinsteiger) und als **qualifizierte Schulbegleitung** (Erzieher*in, Sozialassistent*in).

Der Stundenumfang richtet sich nach den Bedürfnissen der Schüler*innen.

Sie sind engagiert, motiviert und möchten Kinder/Jugendliche mit geistiger, körperlicher oder seelischer Beeinträchtigung im Schulalltag unterstützen, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung - vorzugsweise per Mail.

Family Service
Ein Unternehmen der Raiffeisen Agil Leese eG
www.family-service-leese.de

Family Service Deutschland AG
Oehmer Feld - 31633 Leese
birte.hecht@rwg-leese.de
Tel.: 05761 / 9211 43
Fax: 05761 / 9211 45

Weidetiere haben keine Chance

11. Juli: Aktionstag Wolf in Rodewald

Mittelweser (tb/lpd). Das Landvolk Mittelweser lädt gemeinsam mit den Landvolk-Kreisverbänden Lüneburger Heide und Hannover sowie den Hannoveraner Pferdezüchtern zum Aktionstag Wolf an die Reithalle des Reitvereins Rodewald, Krummende 24, 31637 Rodewald. Am Sonntag, 11. Juli, 11 Uhr, werden geladenen Politikern dort rund 3.000 Unterschriften überreicht, die die Organisatoren allein aus dem Umfeld des Rodewalder Rudels gesammelt haben.

„Es geht Niedersachsens Weidetierhaltern nicht darum, den Wolf auszurotten. Wir fordern von Beginn an ein eindeutiges Wolfsmanagement mit einer Obergrenze, die bei Erreichen den offiziellen Abschuss erlaubt. Das ist unser Bestreben, das wir kooperativ im Dialog mit allen Betroffenen erreichen wollen. Unser Aktionstag zeigt vor Ort, warum so eine Obergrenze nötig ist“, lädt Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers stellvertretend im Namen der beteiligten Verbände und Organisationen rund um Land schafft Verbindung (LsV) Niedersachsen/Bremen und das Aktionsbündnis Aktives Wolfsmanagement ein.

Ohne Begrenzung der Wolfspopulation habe die Weidetierhaltung keine Chance, sind Ehlers und Niedersachsens Weidetierhalter überzeugt. Gemeinsam mit Wolfsberatern, Politikern und Weidetierhaltern wird vor Ort auf den Weiden, an den Deichen oder im Schafstall diskutiert.

In der Rühler Schweiz findet eine Wolfswanderung statt, organisiert vom Kreislandvolk Weserbergland, um zu demonstrieren, wie aufwändig es ist, einen wolfsabweisenden Schutzzaun im bergigen Land zu bauen.

Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers wird bei seinem Kreislandvolk Rotenburg-Verden am „Gespräch zur Wolfsproblematik“ teilnehmen. Der Landwirtschaftliche Hauptverein Ostfriesland sowie die Kreislandvölker im Osnabrücker Land, in Oldenburg, Land Hadeln/Wesermünde, Gifhorn und Ammerland werden mit Infoständen und Gesprächsrunden informieren. Auch das Landvolk Friesland und Wesermarsch planen Aktionen an verschiedenen touristischen Standorten.

Das Landvolk Grafschaft Diepholz hält eine „Wolfswache“ auf dem Hof Nackenhorst in Wagenfeld ab. „Auf dem Hof wurden Ende Juni mehrere Schafe gerissen. Diese Wache auf der Weide soll verdeutlichen, welcher Aufwand für den Schutz der Weidetiere eigentlich nötig wäre“, heißt es in einer Info, zu der Presse und Politiker eingeladen wurden.

„All diese Aktionen zeigen, wie sehr sich unsere Weidetierhalter bemühen, ein Miteinander von Wolf, Weidetierhaltung und Gesellschaft hinzubekommen. Doch wenn reine Ideologie der Vernunft weicht und die Augen vor der brutalen Realität, die die wachsende Wolfspopulation mit den vielen gerissenen Tieren sich bringt, verschlossen werden, dann muss der Staat endlich dafür Sorge tragen, dass nach Recht und Gesetz gehandelt werden kann“, fordert Vizepräsident Ehlers für Weidetierhalter, Jäger und Gesellschaft. Neben der sofortigen Einführung eines echten Wolfsmanagements, inklusive einer Bestandsregulierung in Niedersachsen und auf Bundesebene fordern die beteiligten Vereine in einer Resolution einen Rechtsanspruch auf Ausgleichszahlungen für alle Schäden eines Tierhalters, die nachweislich oder wahrscheinlich durch einen Wolf verursacht wurden sowie eine deutliche Verbesserung der Förderbedingungen für Schutzmaßnahmen für Weidetiere vor Übergriffen durch Wölfe. Aktuell sind in Niedersachsen 36 Rudel und zwei Wolfspaare registriert, was eine Summe von circa 350 Wölfen in Niedersachsen ausmacht.

Schon mehrfach haben Landwirte auf Veranstaltungen wie etwa 2019 beim Mahnfeuer in Steimbke ein Wolfsmanagement gefordert. Foto: Backhaus

Aufruf zur Einführung eines aktiven Wolfsmanagements in Deutschland und Niedersachsen

Wölfe haben sich seit Mitte der 2000er Jahre wieder in Deutschland angesiedelt und verbreitet. Nach offiziellem Monitoring wurden im Jahr 2019/20 über 160 besiedelte Territorien in Deutschland bestätigt mit schätzungsweise weit über 1.500 Wölfen, Tendenz stark steigend. Was sich zunächst nach einem tollem Erfolg für den Artenschutz anhört, ist auf den zweiten Blick ein Schrecken für Weidetierhalter und Menschen im ländlichen Raum.

Im genannten Monitoring-Jahr wurden über 3.000 Weidetiere von Wölfen in Deutschland gerissen, allein in Niedersachsen davon über 1.000. Dabei überwinden Wölfe immer wieder meterhohe Zäune und machen auch vor großen und eigentlich wehrhaften Rindern und Pferden nicht halt. Auch häufen sich die Nachrichten über am hellen Tag durch Dörfer und Siedlungen streunende oder sich Spaziergängern unangemessen nähernde Wölfe. Während Tierhalter und Betroffene verzweifeln, reagiert die Politik auf diese Entwicklungen nur zögerlich. Ändern sich das nicht schnell, verschwinden die Tiere von der Weide und die Scheu der Wölfe vor Menschen nimmt weiter ab – mit unabsehbaren Folgen. Daher sind folgende Forderungen kurzfristig umzusetzen:

1. **Sofortige Einführung eines echten Wolfsmanagements, inklusive einer Bestandsregulierung in Niedersachsen und auf Bundesebene**

Die gezielte Entnahme von Wölfen ist nach internationalem und europäischem Recht grundsätzlich möglich. In einigen europäischen Ländern wie beispielsweise Frankreich wird ein derartiges Management bereits umgesetzt. Die Bedingungen dafür sind auch in Deutschland erfüllt, der Wolf ist keine vom Aussterben bedrohte Wildart. Ein aktives Wolfsmanagement ist nicht nur für die Abwehr von Gefahren für Menschen, sondern insbesondere für den Schutz von Weidetieren und Erhaltung von Weidelandschaften, sowie den damit zusammenhängenden Leistungen für Biodiversität, Deich- und Hochwasserschutz dringend erforderlich. Die landes-, bundes- und europarechtlichen Rahmen sind soweit auszuschöpfen und zu gestalten, dass sowohl der Abschuss übergriffiger Wölfe als eine Regulierung der Population über die ordnungsgemäße Jagd möglich wird. In bestimmten Bereichen, etwa entlang der Küste und in der Nähe zu Deichen ist eine Ansiedlung von Wölfen mit jagdlichen Mitteln zu unterbinden.

2. **Schaffung eines Rechtsanspruch auf Ausgleichszahlungen für alle Schäden eines Tierhalters, die nachweislich oder wahrscheinlich durch einen Wolf verursacht wurden**

Ausgleichszahlungen für Wolfsübergriffe müssen rechtlich analog zu Ausgleichsansprüchen in Naturschutz- oder Wasserschutzgebieten gesetzlich garantiert werden. Bei Vorliegen von Indizien für eine mögliche Verursachung eines Schadens durch einen Wolf ist der Anspruch auf eine Ausgleichszahlung erfüllt und eine zeitnahe Auszahlung aller in Verbindung mit dem Wolfsübergriff entstandenen Schäden und Kosten zu gewährleisten.

3. **Deutliche Verbesserung der Förderbedingungen für Schutzmaßnahmen für Weidetiere vor Übergriffen durch Wölfe**

Sämtliche über die für eine ordnungsgemäße Einfriedung oder Hütehaltung zum Schutz vor Ausbruch anfallenden Kosten zur Abwehr von Wolfsübergriffen müssen vollumfänglich gefördert werden. Dies umfasst alle Material-, Arbeits- und Unterhaltungskosten für Zäune, Herdenschutzhunde, Nachtpferche und weiterer Maßnahmen.

Forderungen im Detail:

www.aktives-wolfsmanagement.de

Landvolk Niedersachsen Landesbauernverband e.V. gemeinsam stark...
Aktionsbündnis aktives Wolfsmanagement

Auskömmliche Ernte erwartet

„Politisches Risiko größer als das Wetterrisiko“

Mittelweser (lpd). Das Wetter hat reichlich Kapriolen geschlagen: Frost im Februar, Nässe und Kälte im Frühjahr, Hitze und Starkregen zum Sommeranfang. Dennoch erwartet das Landvolk Niedersachsen eine gute Getreideernte 2021. Grund sind die ausreichenden Niederschlagsmengen, aber auch genügend Sonne und Wärme. „Wir befinden uns mit der Ernteerwartung im oberen Drittel gemessen am langjährigen Durchschnitt“, sagte Landvolk-Präsident Dr. Holger Hennies bei der offiziellen Schätzung für Niedersachsen auf Burg Warberg im Landkreis Helmstedt.

Vor Experten und Händlern sowie Mitgliedern des Landvolk-Ausschusses für pflanzliche Erzeugnisse wertete Hennies für die Landwirte „das politische Risiko größer als das Wetterrisiko“. Durch immer neue Auflagen und Gesetze stehen die Betriebe unter einem „Dauerdruck“. Zwar sei die Lage derzeit angesichts steigender Preise in den Ackerbauregionen positiv, dafür müssten aber die Tierhalter die hohen Futterkosten und die niedrigen Fleischpreise verkraften. „Wir jubeln nicht, weil wir ganz klar mehr Wertschöpfung brauchen und die Landwirte auf der Kostenseite entlasten müssen“, so Hennies.

Sorgen bereiten ihm und auch dem Pflanzenausschuss-Vorsitzenden Karl-Friedrich Meyer die Folgen der Düngeverordnung. Der Proteingehalt im Weizen wird noch weiter sinken – was den Verkauf an die Mühlen erschwert, da diese auf bestimmte Qualitätsstandards angewiesen sind. Die Landwirtschaft in Niedersachsen habe die Stickstoffüberschüsse um 30 kg N/Hektar in den vergangenen drei Jahren reduziert. Doch noch immer gebe es zu viele „rote Gebiete“, in denen die Landwirte pauschal zur Unterversorgung ihrer Pflanzen gezwungen werden, und zwar unabhängig von ihrem betrieblichen Nährstoffmanagement.

Hennies betonte, dass die Ernährung und Versorgung global betrachtet werden muss. „Klima- und Naturschutz muss mit der Landwirtschaft einhergehen. Wir brauchen keine Extensivierung, sondern eine nachhaltige Intensivierung der Produktion, damit nicht anderswo auf der Welt die Flächen gerodet werden. Die heimische Landwirtschaft muss gestärkt werden, damit nicht noch mehr importiert werden muss.“

Das bekräftigte auch Karl-Friedrich Meyer: „Wir bauen an, was gebraucht wird. Aber wir müssen unsere guten Böden auch nutzen dürfen; die Rahmenbedingungen müssen stimmen.“ Gern kämen die Landwirte auch dem Wunsch nach mehr Regionalität bei Anbau und Vermarktung nach, „aber“, so Meyer, „das kostet eben Geld.“

Die Händler und Verarbeiter von Getreide zeigten sich optimistisch und bestätigten die Prognose einer „ordentlichen bis sehr ordentlichen Ernte 2021“. Zuletzt seien wieder Weizenmengen auf den Markt gekommen, mit denen Mühlen und Agrarhändler nicht gerechnet hatten. Während vor zwei Wochen der A-Weizen knapp war, können jetzt gute Qualitäten sogar an die Tiere verfüttert werden. Die Deckung mit Getreide bis zur neuen Ernte, die in ca. zwei Wochen beginnt, ist somit gesichert. Die Preise schwanken aktuell: Noch Mitte Juni notierte die Futtergerste bei 270 €/t, jetzt steht sie bei 220 €/t. Die Verarbeiter zahlen für neuen Weizen derzeit um 210 €/t. Viele Landwirte haben bereits Vorverträge geschlossen und erwarten gute Exportmöglichkeiten.

Die Bestände in Niedersachsen sind – abgesehen von regional nicht unerheblichen Problemen mit dem Ungras Ackerfuchsschanz – gesund. Entwicklungsverzögerungen haben die Kulturen im Juni wieder aufgeholt.

Nach der Aussaat 2020 beträgt die Anbaufläche von Getreide für die Ernte 2021 in Niedersachsen insgesamt (ohne Körnermais) knapp 760.000 Hektar. Das entspricht in etwa dem Wert des Vorjahres. Winterweizen ist von 340.600 auf 354.200 Hektar gestiegen (plus vier Prozent). Beim Sommerweizen ist die Fläche von 5.600 auf 1.800 Hektar gesunken (minus 70 Prozent); bei der Sommergerste von 43.200 auf 28.700 Hektar. Dagegen ist der Anbau von Körnermais um circa acht Prozent und der Anbau von Erbsen um mehr als 20 Prozent gestiegen. Auch der Winterraps verzeichnet einen deutlichen Zuwachs in der Anbaufläche von circa acht Prozent. Bei den Anbauflächen für ganz Deutschland zeigt sich ein ähnliches Bild, hier ist allerdings der Anbau von Hafer deutlich gestiegen. Die Produktion korreliert jeweils mit den Anbauflächen.

Auf dem digitalen Bauerntag hielt Bundeskanzlerin Merkel ihre Ansprache per Liveschaltung.

Bauerntag ringt um Perspektiven

Klöckner: Nicht ganze Dörfer umsiedeln

Mittelweser (ccp). Klare Weichenstellung, konkrete Zukunftsperspektive, Planungssicherheit und Verlässlichkeit waren die am häufigsten genannten Forderungen auf dem jüngsten Deutschen Bauerntag, der am 23. und 24 Juni von Berlin aus über die digitale Bühne ging. Bundeskanzlerin Angela Merkel gab eine Antwort, wie wir sie von ihr kennen: Der Blick auf die Zukunft der Landwirtschaft sei zwangsläufig „ein Blick ins Ungewisse, gerade auch angesichts des Wandels, den Ihr Wirtschaftszweig erlebt“, sagte sie zu den 600 Delegierten. Mit der Diagnose von Ungewissheit und Wandel gab Merkel in der ihr eigenen Art zu verstehen, dass nicht Patentrezepte sondern langsames Vortasten die Agrarpolitik bestimmen wird.

Dafür – das offenbarte der 89. Bauerntag – wird ein neues Instrumentarium gebraucht. Die aktuellen Konflikte, die sich im Spannungsfeld zwischen bäuerlichen Einkommen, Klimawandel, Ressourcenschutz und Welternährung befinden, sind mit Standardantworten nicht zu lösen. Die Zeit der Marktordnungen liegt lange zurück und das System der Marktliberalisierung mit seinen ökologischen und sozialen Defiziten ist auf dem harten Boden der Tatsachen aufgeschlagen. Nun nutzten die Spitzenpolitiker der im Bundestag vertretenen Parteien aber auch Vertreter des Nabu, um die ihrer agrarpolitischen Zukunftskonzepte vorzustellen.

„Das Thema Insektenschutz wird uns auch in der neuen Wahlperiode weiter begleiten“, erklärte Armin Laschet, Kanzlerkandidat von CDU/CSU, ein. „Man muss hier aber immer wieder abwägen: Artenschutz ist jetzt wichtig, aber wir müssen auch anerkennen, was Landwirte leisten und sie entschädigen.“ Der Interessenausgleich von Landwirtschaft und Gesellschaft in Umweltfragen sei eine zentrale Aufgabe künftiger Agrarpolitik. Grundsätzlich sprach sich Laschet dafür aus, politische Ziele weniger durch Verbote als vielmehr durch Anreize zu verfolgen.

Till Backhaus (SPD) setzte sich dafür ein, dass die Landwirtschaft aus den erbrachten Öko-Systemleistungen Geld verdient. „Was Bauern für Wasser-, Arten- und Klimaschutz leisten, muss in die Produkte eingepreist werden“, erklärte Backhaus. Mit einem agri-deal auf europäische Ebene möchte Backhaus Landwirtschaft, Gesellschaft und ländliche Räume verknüpfen und die gemeinsame Zukunftsfähigkeit sichern. Die Biodiversität wollen die Sozialdemokraten mit einem verringerten Einsatz von Düngern und chemischen Pflanzenschutzmitteln stärken.

„Die vergangenen vier Jahren waren für die Landwirtschaft vier verlorene Jahre“, sagte Robert Habeck, Co-Vorsitzender der Grünen, weil der Systemkonflikt der Landwirtschaft nicht aufgelöst worden sei. Habeck versteht darunter das Postulat, dass die Landwirtschaft viel und günstig produzieren soll. Geringe Einkommen seien zwangsläufig Teil des Konzepts. Er will Agrarzahlungen an Extensivierung knüpfen, Lebensmittelverschwendung bekämpfen und mittels fairer Kennzeichnung der Tierhaltung den Umbau der Haltungsformen vorantreiben.

Die FDP setzt stattdessen auf zukunftssichernde Investitionsförderung und Forschung. Moderne Pflanzenschutzmittel, Innovation, Digitalisierung und Präzisionslandwirtschaft sind nach den Worten von Volker Wissing Elemente der fortschrittlichen Landwirtschaft. Die FDP favorisiert in ihrer Agrarpolitik den erfolgreich wirtschaftenden Betrieb, der sein Einkommen am Markt generiert.

Die Linke möchte Einkommenssicherung der Landwirtschaft u.a. über eine Reglementierung der Handels- und Vertriebskonzerne erreichen. Dietmar Bartsch verwendete in diesem Zusammenhang den Begriff „Profitminimierung“ marktbeherrschender Unternehmen. Die soziale und ökonomische Ausrichtung der Agrarpolitik sollen den Weg für eine gerechtere Einkommensverteilung und naturverträgliche Landwirtschaft ebnen.

Stefan Protschka (AfD) bezeichnete seine Partei als Heimatpartei und warb mit dem Motto: Heimat braucht den Bauern. Mit wolfsfreie Zonen will die AfD den Weidetierhaltern Zukunftschancen eröffnen. Die Einkommen in der Landwirtschaft sollten durch Entlastung der Erzeugungskosten gestärkt werden und der Landwirtschaft insgesamt wieder mehr Eigenverantwortung zugestanden werden.

Der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Joachim Rukwied, fordert für die kommende Legislaturperiode klare Weichenstellungen, um der Landwirtschaft eine Zukunft zu geben. „Gerade unsere jungen Landwirtinnen und Landwirte brauchen eine konkrete Zukunftsperspektive. Um Investitionen tätigen zu können, brauchen wir Planungssicherheit und Verlässlichkeit. Diese Signale braucht unser Nachwuchs dringend“, so Rukwied.

„Auf der Straße bekommt man jede Unterschrift für den schönsten Stall der Welt und für eine Reduktion von Pflanzenschutzmitteln um 80 Prozent“, sagte Agrarministerin Julia Klöckner anlässlich einer Diskusssionsrunde, teures Fleisch oder krummes, beschädigtes Gemüse wolle dann aber niemand im Laden kaufen, kritisierte Klöckner.

„Wir müssen uns so verändern, bis es quietscht“, sagte hingegen NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger. Klöckner konterte: „In der Landwirtschaft da quietscht nichts, die hören dann einfach auf.“ Es sei zwar einfach, dies als Verband zu fordern. Doch in der Realität gelinge der Wandel nur ganz beständig und mit Augenmaß. Als Beispiel nennt sie die geforderte Vernässung von landwirtschaftlich genutztem ehemaligem Moorboden, um Treibhausgase zu reduzieren. „Da sind Betriebe drauf, wir können doch nicht ganze Dörfer umsiedeln“, meinte sie.

Direktvermarktung im Fokus

Familie Backhaus weitet das Hofladenangebot aus / Von Corona profitiert

Landesbergen (ine). Das Faible fürs weiße Gold liegt in der Familie. „Mein Uropa hat schon mit dem Spargelanbau begonnen“, sagt Henrik Backhaus. „Meine Eltern haben das dann weiter ausgebaut“, erzählt der 32-Jährige.

Der Landwirtschaftsmeister ging 2019/2020 zusammen mit seinen Eltern Ilsedore und Friedrich den nächsten Schritt, um den Hof auf breitere Beine zu stellen. Die einstige Maschinenhalle wurde komplett entkernt. Hier findet sich seit Anfang letzten Jahres der Hofladen der Familie, der ganzjährig geöffnet ist. Das ist ein Novum, denn in der Vergangenheit gab es bereits einen Laden. Dieser machte aber nur in der Saison seine Türen auf. „Direktvermarktung ist die einzige Chance hier mitten im Dorf“, sagt Henrik Backhaus. Und eine sehr gute noch dazu: „Wir sind der erste Hof mit Nienburger Spargel, wenn man aus Westfalen kommt.“ Zudem biete die Lage an der Hauptstraße einfach eine gute Erreichbarkeit.

Das Angebot im modernen Hofladen mit Scheunencharakter ist breit: In den vergangenen Wochen lag der Fokus vor allem auf Spargel, den die Familie in 16 verschiedenen Sortierungen anbietet. „Da ist etwas für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel dabei“, erklärt Henrik Backhaus. Den Fokus im Hofladen legt er auf selbst erzeugte Produkte und weitere Artikel aus der Region. Ob Fleisch vom Strohschwein der Familie Wilhelm aus Landesbergen, Tee und Müsli aus Bad Rehburg, Ziegenkäse aus Petershagen, Gemüse vom Aue-Hof in Steyerberg und vom Rosenhof in Winzlar oder Eier von Lukas Lammers aus Liebenau: Das Angebot ist breit gefächert, umfasst biologisch und konventionell erzeugte Lebensmittel und soll sukzessive noch weiter ausgebaut werden. „Wir wollen nicht auf den Großmarkt fahren, sondern Produkte von Höfen kaufen, die wir kennen“, macht Henrik Backhaus seinen Anspruch deutlich. „Wir sind hier jetzt auch so ein bisschen was wie der Dorfladen“, freut er sich darüber, durch den umfassenden Um- und Ausbau der einstigen Maschinenhalle einen echten Treffpunkt im Dorf geschaffen zu haben.

Insgesamt bewirtschaftet der Betrieb 90 Hektar Fläche. Auf 13,5 Hektar wurde in diesem Jahr Spargel mit der Unterstützung von 16 Saisonarbeitskräften Spargel geerntet. Ein weiterer Betriebsschwerpunkt ist der Anbau von Kartoffeln auf neun Hektar. „Die verkaufen wir fast komplett selbst und ernten von Ende Mai bis Ende Oktober. So haben wir jeden Tag frische Kartoffeln in unserem Laden“, freut sich Henrik Backhaus.

Für eine gute Fruchtfolge baut er Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Triticale an. Für den Spargel setzt er als zweite Vermarktungsschiene auf den Verkauf an Supermärkte in Hannover, Minden und in der Wedemark. Der Haupt-Fokus aber liegt auf dem Ladengeschäft in Landesbergen: Hier liegen in Kürze statt Spargel Heidelbeeren von den eigenen Plantagen im Tresen.

Die Arbeitsaufteilung hat die Familie klar gefasst: Friedrich Backhaus kümmert sich um den Spargel- und Kartoffelanbau, seine Frau Ilsedore um den Hofladen und die Buchführung. Auch Henrik Backhaus‘ Freundin Nina, die anderweitig beschäftigt ist, packt an den Wochenenden im Verkauf mit an. Dort sind überdies drei feste Verkäuferinnen das ganze Jahr über im Einsatz.

Dass er in den elterlichen Betrieb einstiegen würde, war ihm von klein auf klar: „Ich wollte immer Landwirt werden.“ Nach seiner Ausbildung zum Landwirt absolvierte er die ein- und zweijährige Fachschule und sattelte schließlich den Landwirtschaftsmeister obendrauf. Henrik Backhaus schätzt überdies den Kundenkontakt. „Ich verkaufe gerne im Laden mit, gerade am Wochenende. Das habe ich auch schon von klein auf mitgemacht“, sagt der 32-Jährige. Das Hofcafé, das seine Eltern 15 Jahre lang während der Saison betrieben, sei aber nicht so sein Ding gewesen. „Mit einem Tablett mit Kaffee und Kuchen herumzulaufen, ist nicht so meine Sache“, erklärt er. Vor fünf Jahren stellte die Familie den Betrieb des Hofcafés schließlich ein. Zu wenig Parkplätze und genereller Platzmangel waren die treibenden Gründe dafür. Was die Familie aber sehr wohl überlegt: „Wir planen, den Radfahrern auf dem Weser-Radweg Getränke anzubieten.“ Die Gestaltungsmöglichkeiten, die die Direktvermarktung bietet, gefallen Henrik Backhaus: „Ich möchte nicht so gerne abhängig sein und stattdessen den Preis bestimmen können, den ich für meine Produkte bekomme.“ Deswegen entstehen auch immer mehr Ideen, das Hofladenangebot auszuweiten. „In diesem Jahr bauen wir zum ersten Mal Bohnen und Gurken an.“ Die Mitarbeiterinnen kochen bereits Rote Bete oder Rotkohl ein, machen Säfte, Apfelmus und Marmeladen in diversen Geschmacksrichtungen. „Wir wollen möglichst alles verwerten“, sagt Henrik Backhaus.

„Wir haben sehr von Corona profitiert“, berichtet der 32-Jährige. Seinen Kundinnen und Kunden möglichst viele selbst erzeugte Lebensmittel sowie weitere Produkte aus der Region zu bieten: Dieser Anspruch zieht. „In der letzten Saison haben uns die Leute die Bude eingerannt“, erinnert er sich. Und auch jetzt herrscht stets geschäftiges Treiben im Hofladen. Der Trend zu mehr Regionalität sei deutlich spürbar, findet Henrik Backhaus. Wichtig ist ihm aber auch etwas Anderes: „Wir Landwirte müssen auch vermitteln, wie viel Arbeit in unseren Produkten steckt.“

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen
- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtage:
An jedem zweiten Montag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Rathaus Hoya nach vorheriger Terminvereinbarung.

14-täglich dienstags im neuen Rathaus Warmsen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Sozial- und Rentenberatung der Geschäftsstelle Nienburg:
Mittwochs im Grünen Zentrum nur nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die ***Landvolk Service GmbH*** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtage in der Gemeindeverwaltung Warmsen (Zur Linde 34) finden coronabedingt auf Weiteres nicht statt.

Dorfhelferinnen
Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 04254 5811326

Station Bruchhausen-Vilsen:
Elsbeth Garbers
Telefon: 04240 408

Station Diepholz:
Heike Schlamann
Telefon: 04274 9640 035

Kosten werden beim Erzeuger abgeladen

Haltungskennzeichnung gefordert

Mittelweser (lpd). Unzufriedenes Grundrauschen bei Niedersachsens Schweinehaltern: Obwohl viel Bewegung im Markt ist, drücken Auflagen, hohe Futterpreise, Corona und die Auswirkungen der Afrikanischen Schweinepest (ASP) weiter auf den Preis. „Die Kosten werden beim Erzeuger abgeladen", bewertet Dr. Albert Hortmann-Scholten, Unternehmensbereichsleiter bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, die aktuelle Lage.

„Die gesamte Fleischvermarktung ist teuer für die Produzenten", sagt der Experte. Unter anderem durch die Initiative Tierwohl (ITW) werde Druck auf den Basispreis ausgeübt – dort könnten die durch Auflagen entstehenden Kosten nach Meinung von Hortmann-Scholten am ehesten durch Verträge mit Festpreisen aufgefangen werden. „Da könnten die Beteiligten von den Eierpackstellen lernen." Bei einer durchgängigen Preispolitik würden alle Teile der Wertschöpfungskette an den Marktschwankungen teilhaben. Der Ausschuss sieht dies jedoch kritisch – die Schweinehalter müssten jetzt durchhalten; in absehbarere Zeit würde sich Lage zugunsten der Erzeuger ändern; nur so ließen sich die Bestände sichern.

Hier zeigen die Zahlen weiter einen Abwärtstrend: Der Schweinebestand ist um 5,5 Prozent im Vergleich zum November 2020 zurück gegangen. Insgesamt gibt es jetzt nur noch rund 840.500 Schweine in Deutschland; darunter fast 570.000 Ferkel, 264.000 Jungschweine, 133.000 Mastschweine und 147.000 Zuchtsauen. Bei den Zuchtsauen ist die Verringerung des Bestandes mit -8,3 Prozent im Vergleich zum November am deutlichsten sichtbar.

Es werden auch immer weniger Schweine in Deutschland geschlachtet. Waren es vor zehn Jahren noch etwa 60 Millionen jährlich, so sind es jetzt rund 50 Millionen. Hortmann-Scholten rechnet damit, dass sich dieser Trend weiter fortsetzen wird. Ein Schweinemäster kann im europäischen Vergleich in Deutschland vergleichsweise wenig Erlös für 1 kg Schlachtgewicht erzielen. Zwar zeigt die Kurve seit einigen Wochen wieder nach oben, aber im europäischen Vergleich, insbesondere im Vergleich zu Spanien, ist der in Deutschland zu erzielende Preis mit derzeit circa 1,50 Euro deutlich geringer als auf der iberischen Halbinsel, wo deutlich mehr als zwei Euro pro Kilogramm erzielt werden.

„Höhere Standards erfordern einen höheren Preis, der bei dem ankommen muss, der diese Standards gewährleistet; also beim Landwirt", fasst Ausschussvorsitzender Jörn Ehlers zusammen. „Wenn der Handel bereit ist für andere Tierhaltungsverfahren Geld auszugeben, wird es genügend Landwirte geben, die bereit sind solche Haltungsverfahren umzusetzen", ist sich der Landvolk-Vizepräsident sicher. Außerdem brauchen wir endlich eine verpflichtende Herkunfts- und Haltungskennzeichnung."

Wie der Landwirt der Blattlaus beikommt

Heinrich Heimsoth setzt auf organisch abbaubares Paraffinöl

Wilken und Heinrich Heimsoth bauen auf 115 Hektar Kartoffeln an.

Foto: Suling

Hassel (ine). Wenn die Blattlaus zusticht, gibt sie ihren Speichel ab – und damit auch allzu oft Kartoffelviren. Diese werden auch in die Knollen der Kartoffel abgeleitet und treiben den Kartoffelbauern die Sorgenfalten auf die Stirn: Denn als Vermehrungskartoffeln können die Erdäpfel in diesem Fall nicht mehr genutzt werden, weil der Ertrag viel zu gering ist, wenn die Kartoffeln das Virus erst einmal in sich tragen.

Landwirte wie Heinrich Heimsoth aus Hassel steuern gegen: Sie wenden nicht nur klassische Insektizide an, um den Blattläusen den Garaus zu machen, sondern auch Paraffinöle. „Diese bilden einen Film auf den Blättern. Sticht eine Laus ein Blatt an, werden an dem Legestachel haftende Viren abgestreift", erläutert der Landwirt. „Das Öl wird von der Pflanze nicht aufgenommen, sondern liegt nur auf der Oberfläche und ist organisch abbaubar", erläutert Lüder Cordes, Berater Pflanzenbau und Pflanzenschutz bei der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Besonders in der ersten Wachstumsphase sei es wichtig, genau zum richtigen Zeitpunkt zu handeln. Wenn der Frühjahrsflug der Blattläuse beginne und 50 bis 60 Prozent der Kartoffeln aufgelaufen seien, gehe es los, so Lüder Cordes. „Dann muss der Landwirt mit den Insektizidspritzungen beginnen." Da die Kartoffel gerade in der ersten Phase stark wachse und für die Blattläuse besonders attraktiv sei, müssen Landwirten bis zu zwei Mal pro Woche Pflanzenschutzmaßnahmen starten, damit alle Blätter vor den Stichen der Blattläuse geschützt seien. Dabei passen sie die Aufwandmengen den jeweiligen Spritzabständen an und experimentieren mit neuen Wirkstoffen: In der Regel komme in der frühen Wachstumsphase der Kartoffeln bei engen Applikationsabständen nur die Hälfte der normalen Aufwandmenge der Insektizide zum Einsatz, so Cordes.

Heinrich Heimsoth hat im vergangenen Jahr eine seiner Flächen ausschließlich mit Paraffinöl behandelt. „Damit starten wir auch diesmal wieder", sagt der Hasseler Landwirt, der auch seine Kartoffeläcker zwischen Hoya und Hassel sowie in Schweringen mit dem organischen Öl spritzt. Eine Mischung aus Insektizid und Paraffinöl sei indes die optimale Wahl, findet Lüder Cordes. „Nutzt man ausschließlich Öle, geht man trotzdem noch das Risiko ein, dass sich persistente Viren ansiedeln", sagt der Pflanzenschutzexperte und unterstreicht: „Die Insektizide haben einen Einfluss auf die Schädlinge, nicht aber auf die Kartoffel." Der Schutz letzterer sei deshalb so wichtig, weil die Kartoffelsorten anfällig seien.

Heinrich Heimsoth baut auf insgesamt 115 Hektar Erdäpfel für ganz unterschiedliche Einsatzzwecke an: Speisekartoffeln wir Regina, Saturna und Jelly gehören genauso zu seinem Portfolio wie Stärkekartoffeln und eben Vermehrungskartoffeln. Letztere wachsen auf insgesamt 50 der 115 Hektar. „Da steckt viel Arbeit dahinter", sagt Heinrich Heimsoth. Die Bekämpfung möglicher Virusüberträge ist dabei eine zentrale Aufgabe.

Um einzuschätzen, wann und in welchem Umfang die verschiedenen Blattlaus-Arten aktiv wird, informiert der Blattlauswarndienst des Pflanzenschutzamtes die Landwirte. „Ohne diese Zuarbeit wäre der Kartoffelanbau nicht mehr leistbar", sagt Heinrich Heimsoth. Denn der Newsletter enthält Informationen darüber, wie viele und welche Blattläuse jeweils aktiv sind. Darauf können die Landwirte dann ihre Pflanzenschutzmaßnahmen ausrichten. „Ich verzichte bewusst auf viel Ertrag, um die richtige Sortierung zu bekommen", erläutert Heinrich Heimsoth. Denn die Pflanzkartoffel soll nicht zu groß werden. Kommen die Pflanzenschutzmaßnahmen indes zu spät, hat das auch erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen. „Konnte eine Ausbreitung der Kartoffelviren nicht verhindert werden, ist die Kartoffel kein Pflanzgut mehr, sondern geht in die Konsumverwertung." Statt eines Preises von bis zu 285 Euro pro Tonne Pflanzkartoffeln erhält der Landwirt dann nur noch zwischen 60 und 80 Euro pro Tonne – und das, obwohl er zuvor viel Zeit und Geld in Maßnahmen zum Schutz der Pflanze investiert hat.

Deswegen sieht Heinrich Heimsoth sich mit der Anwendung von Paraffinölen in der richtigen Spur: Die sollen die Ausbreitung der Viren durch Blattläuse vertreiben und die Ausbringung von Insektiziden deutlich verringern.

Wir suchen zum 01.08.2021 bzw. 01.09.2021
zwei **Auszubildende (m/w/d):**
Metallbau – Schwerpunkt Konstruktionstechnik
Bezahlung nach Tarif Metallhandwerk
Ansprechpartner: Rudolf Küster
Wir freuen uns auf Deine Bewerbung.
VIEREGGE
Das Stahlbauteam
Stahlbau Vieregge GmbH & Co. KG
Schipse 6 · 31582 Nienburg · Tel. 0 50 21 / 9 74 60
info@stahlbauteam.de · www.stahlbauteam.de

Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung
schnell sicher kompetent
VIEHVERMARKTUNGS-GEMEINSCHAFT
ALLER-WESER-HUNTE eG
27330 ASENDORF
Heidkämpe 2
Tel. (04253) 9325-0
Fax (04253) 9325-35
27259 VARREL
Mühlenstraße 6
Tel. (04274) 9311-0
Fax (04274) 9311-33
29664 WALSRODE
Große Schneede 1
Tel. (05161) 98303-0
Fax (05161) 98303-10
service@vvg-awh.de
www.vvg-awh.de

benjes IMMOBILIEN GMBH
ivd
seit 1895
www.benjes-immobilien.de
Ackerland/ Grünland/Wald
in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:
- Sehr erfolgreiche Verkäufe in den letzten Monaten
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei
- Verkauf nach Höchstgebot

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!
04252 9321-0
Bökenbraken 11 · 27305 Süstedt/Uenzen

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Tim Backhaus

Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80

E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:
Brune-Mettcker Druck- und Verlagsgesellschaft, Wilhelmshaven

Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Argumentationshilfe für Milchviehhalter

Hannover (lvn). Die Initiative DIALOG MILCH gibt mit der Broschüre „Dialog.Macher“Milchkuhhaltern eine Argumentationshilfe für kritische Verbraucherfragen an die Hand. Neben den häufigsten Fragen aus den Bereichen Ökonomie, Ökologie, Tierwohl und Ernährung bietet das Medium Gastbeiträge von Experten, Best-Practice-Beispiele aus der Landwirtschaft und vieles mehr. Der „Dialog.Macher“ wird über die Molkereien verteilt und ist zudem auch bei den Initiatoren, den Landesvereinigungen der Milchwirtschaft in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zu bestellen.

Der Hintergrund: Ein großer Teil der Menschen hat keinen persönlichen Bezug mehr zum Berufsstand „Landwirt“. Das sorgt dafür, dass in manchen Köpfen ein Bild der Landwirtschaft von vor 100 Jahren hängen geblieben ist, in anderen Bilder von Massentierhaltung dominieren.

Hier hilft es nicht, auf den unwissenden Verbraucher zu schimpfen. Viel zielführender sind ein konstruktiver, sachlicher Dialog und das persönliche, verständnisvolle Gespräch mit einem ernsthaften Interesse für die Sichtweisen des Gegenübers.

Die Initiative DIALOG MILCH unterstützt Milchkuhhalter bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Die neue Broschüre „Dialog.Macher“ bietet Begriffe und Argumentationen, die der Laie nachvollziehen kann, findet verständliche Vergleiche und gibt so eine umfangreiche Sammlung häufiger (kritischer) Fragen und möglicher Antworten.

In Niedersachsen wird der Dialog.Macher zusammen mit den Bewerbungsunterlagen zum Milchlandpreis an alle Milchkuhhalter versendet.

Zusätzlich bestellt werden kann der „Dialog.Macher“ bei:

Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e. V. per Mail an *info@milchland.de*.

Steuerrecht im stetigen Wandel

Mitarbeiterinnen beenden Fortbildung

Frauke Vosteen und Tanja Ristedt (von links) haben sich steuerlich fortgebildet.

Foto: Backhaus

Syke (tb). Geballtes landwirtschaftliches Wissen bringen Frauke Vosteen und Tanja Ristedt bereits vom elterlichen Hof mit. Nun haben die beiden sich im steuerlichen Bereich fortgebildet.

Frauke Vosteen, 31 Jahre, hat eine landwirtschaftliche Ausbildung absolviert und anschließend ihren Bachelor Landwirtschaft an der Hochschule Osnabrück gemacht. Doch vom landwirtschaftlichen Betrieb in Ganderkesee (Landkreis Oldenburg) hat es sie dann in die Steuerabteilung beim Landvolk Mittelweser verschlagen, wo sie jetzt in 21 Unterrichtswochen, die im Blockunterricht unterrichtet wurden, ihre Fortbildung zum Fachagrarwirt Rechnungswesen abgeschlossen hat.

Tanja Ristedt aus Weyhe hat im vergangenen Jahr ihre Ausbildung zur Steuerfachangestellten beim Landvolk Mittelweser beendet. Die 23-Jährige lebt auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, den ihre Eltern bewirtschaften. Jetzt hat sie als erste Mitarbeiterin die Fortbildung zur Fachassistentin Land- und Forstwirtschaft bei der ASOB (Akademie für Steuern, Organisation und Beratung GmbH) abgeschlossen. „Der sechswöchige Kurs wurde in diesem Jahr zum ersten Mal angeboten“, erzählt Tanja Ristedt. Der Lehrgang zielt auf die Vertiefung des landwirtschaftlichen Steuerrechts und ist von der Steuerberaterkammer anerkannt.

„Wir freuen uns, unsere Steuerabteilung sowohl mit steuerlichem als auch mit landwirtschaftlichem Know-how immer weiter auf die speziellen Anforderungen unserer Mandanten auszurichten“, sagt Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister. „Das sich stetig verändernde Steuerrecht bedarf permanenter Fort- und Weiterbildung, die bei uns einen hohen Stellenwert hat.“

Anzeige

E-Bike-Fahrspaß für Landvolk-Mitglieder!

Schnell nochmal ins Nachbardorf fahren, den wöchentlichen Stammtisch besuchen, oder eine gemütliche Tour mit Freunden drehen, das und vieles mehr ist mit dem E-Bike komfortabel machbar.

Das motorisierte Rad ist ideal, wenn Sie im Alltag Unabhängigkeit und Komfort verbinden möchten. Durch die individuelle Anpassung des Rades auf Ihren Körper, sitzen Sie in bequemer und gesunder Haltung.

Landvolk-Mitglieder haben die Möglichkeit, die Fahrräder zu einem Vorzugspreis mit bis zu 600 Euro Rabatt zu kaufen. Neben attraktiven Rabatten profitieren Mitglieder von einem Rundum-Service direkt vor der eigenen Haustür sowie der Option, verschiedene E-Bikes bei einer Probefahrt eigenhändig zu testen.

Nach dem Kauf werden Sie nicht allein gelassen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Vor-Ort-Service. Für Probefahrten, Beratung, Lieferung sowie Reparaturen kommt die Firma S&S Industrierad GmbH direkt zum Kunden. Beim Kauf haben Kunden zudem die Möglichkeit, eine jährliche Inspektion zu buchen.

Über lästige Werkstatttermine oder den Transport müssen Sie sich also keine Gedanken machen. So bleibt mehr Zeit für die schönen Dinge im Leben!

Probefahrten allein, zu zweit oder in der Gruppe

An vielen Landvolkstandorten stehen E-Bikes für Probefahrten zur Verfügung. Nach einer Terminbuchung kommen die Radprofis aber auch persönlich vorbei, um Landvolk-Mitgliedern eine Probefahrt zu ermöglichen – natürlich kostenfrei und unverbindlich. Im Onlineshop www.landvolk-fahrrad.de/ sind alle Testfahrt-Standorte sowie unterschiedliche Modelle zu finden.

Sie sind Mitglied und haben Interesse an einem E-Bike? Dann erreichen Sie die Fahrrad-Spezialisten telefonisch unter 04452 22 89 99 7 oder per E-Mail an info@landvolk-fahrrad.de

Worauf warten? Jetzt noch den Fahrspaß im Sommer 2021 mitnehmen und vom Rabatt profitieren!

Outdoor-Aktivitäten gestartet

LandFrauen Hoya radeln, paddeln und spazieren

Fahrt über die Fulda mit der Radfähre Beiseförth. Foto: Ina Homfeld

Mittelweser (lf). Angesichts oder auch wegen der jeweils geltenden Pandemiebeschränkungen wagte sich der LandFrauenverein Hoya mit Beginn des aufkeimenden Sommers an Outdooraktivitäten: Waldspaziergänge, Paddeln und Radeln waren im Angebot.

Unter dem Motto „Dinge, die Spaß gemacht haben, sollten wiederholt werden“, begaben sich an einem sehr sonnigen und heißen Nachmittag 14 LandFrauen in Zweierbooten auf den Hoyaer Ziegeleisee, um das Paddeln unter fachkundiger Anleitung des Wassersportvereins Hoya auszuprobieren. Bei dem heißen Wetter machte sich die Anstrengung schnell bemerkbar und brachte die Teilnehmer ins Schwitzen und an ihre Grenzen. Trotzdem hat es den „Paddelprobandinnen“ sehr viel Spaß gemacht und Kaltgetränke, Kaffee und Kuchen im Nachgang waren zum einen nicht nur verdient, sondern auch äußerst willkommen.

Sowohl „meditative“ Entspannung als auch Wissensvermittlung standen bei dem Spaziergang auf dem Heiligenberg in Bruchhausen-Vilsen unter der fachlichen Leitung der Waldpädagogin Tanja Wohlers im Vordergrund. „Durch den Wald mit allen Sinnen“ hieß es Anfang Juni für Interessierte, die einen Einblick in die Planzenwelt, Bäume und Zapfen aber auch über den Lebensraum von Schädlingen, wie den Borkenkäfer erhielten.

Vier Tage radeln und die Einschränkungen rund um die Covid-19-Pandemie ein wenig vergessen lassen, das durften im Juni 21 LandFrauen und -männer des Hoyaer LandFrauenvereins. Von Kassel an der Fulda entlang hinauf bis Melsungen und wieder flussabwärts über Rotenburg vorbei am Kloster Haydau bis Melsungen ging es an zwei Tagen. Einen fachkompetenten Einblick in die Stromerzeugung mittels Wasserkraft erhielten

Zweierboot auf dem Ziegeleisee. Foto: Marlene Grafe-Schröder

die Hoyaer Gäste im Wasserkraftwerk Haag in Rotenburg a. d. Fulda. Eine Vorführung der Rechenreinigungsanlage zeigte beeindruckend, welcher Abfall sich im Wasser tummelt und zur Verunreinigung der Gewässer beisteuert.

Hohe Auszeichnung für Annegreth Dierking

Ehemalige Kreislandfrau erhält silberne Biene mit Wappen

Mittelweser (lf). „Da ist uns ja eine richtige Überraschung gelungen!“ freute sich Elisabeth Brunkhorst, Präsidentin des Niedersächsischen LandFrauen-Verbandes (NLV). Das verdutzte Gesicht mit dem Kommentar: „Was wollt Ihr denn hier?“ von Annegreth Dierking, der ehemaligen Vorsitzenden des Kreisverbandes der LandFrauen-Vereine Mittelweser, bereitete den Auftakt zu einer kleinen Feierstunde.

Für ihre langjährige LandFrauen-Arbeit im Vorstand wurde Annegreth Dierking mit der silbernen Biene mit Niedersachsenwappen ausgezeichnet, der höchsten Ehrung des NLV.

Präsidentin Elisabeth Brunkhorst bettete ihre Laudatio in den Kontext von Giambattista Bodoni, dem besten italienischen Buchdrucker des Klassizismus: „Die Buchstaben haben dann Anmut, wenn sie nicht mit Unlust und Hast, auch nicht mit Mühe oder Fleiß, sondern mit Lust und Liebe geschrieben sind!“ „Liebe Annegreth, stets war Lust und Liebe Dein Antrieb, wenn Du als Ideengeber und Initiator der zahlreichen Kampagnen in Deiner Amtszeit als Kreislandfrau fungiert hast! Du weißt was Du willst und bist bestens vernetzt!“

Gabriele Lübber, Nachfolgerin Dierkings, skizzierte einen kurzen Rückblick: „Liebe Annegreth, Du warst seit 2007 stellvertretende Vorsitzende und ab 2014 Vorsitzende des Kreisverbandes der LandFrauen-Vereine Mittelweser. Von Anbeginn hast du Dich intensiv für den Verbraucherdialog im Rahmen von „Transparenz schaffen – von der Ladentheke bis zum Verbraucher“ in Zusammenarbeit mit dem Landvolk und den LandFrauen eingesetzt! Das war Dein Ding! Außerdem warst Du zehn Jahre Koordinatorin des Arbeitskreises Schule, Kochen mit Kindern, und hast mit viel Elan und immer wieder neuen Ideen das Team sehr gut aufgestellt und begleitet. Du warst immer spontan bereit da zu helfen, wo Dein Einsatz erforderlich war!“

In die Amtszeit von Annegreth Dierking vielen zudem die einjährige Erarbeitung des Mittelweser-Kochbuches, erschienen 2012, der neu gestaltete Internetauftritt der Landfrauen, die Aktion „Mut zum Hut“ mit anschließender Auslosung der schönsten Hüte. Auch Der Kreislandfrauentag 2017 mit dem Thema: , Voneinander lernen, miteinander handeln, Integration im Land!‘ war ein großer Erfolg. Weitere Stichpunkte waren u. a. : Bienenweidenprojekt, der Wolf und Bauernhof macht Schule!

Elisabeth Brunkhorst als auch Gabriele Lübber waren sich einig: „ Du als guter Netzwerker und exzellenter Motivator konntest sehr viel Bewegen und hast Dich nicht gescheut mit anzupacken! Es ist an der Zeit, dass wir Danke sagen und Du geehrt wirst!“

Gabi Lübber (links) und Elisabeth Brunkhorst (rechts) überraschten Annegreth Dierking in ihrem Garten. Foto: LandFrauen

LandFrauen-Aktion kommt in Fahrt

Große Freude bei den LandFrauen Harpstedt-Heiligenrode, die 20 sogenannte Wundertüten an Frauen aus dem Vereinsgebiet geschickt hatten, in denen sich kleine Geschenke zum Genießen befanden. Jede Empfängerin sollte die Tüte neu befüllen und an eine Freundin weiterreichen. Sie riefen zu Fotos der Reisen der LandFrauen-Tüten auf. Erste Bilder (siehe oben) gingen bereits ein. Die LandFrauen erwarten weitere Fotos unter info@landfrauen-harpstedt-heiligenrode.de. Foto: LandFrauen

Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in Niedersachsen auf Smartphone und Tablet

Jetzt QR-Code scannen und App laden

Landvolk Niedersachsen
gemeinsam stark...